

# Erklärung zur Homöopathie

in der Zeitschrift PHARMAKOLOGEN UND NATURWISSENSCHAFTLER

**Der Gerichtsmediziner Prof. Dr. Otto Prokop, Berlin, und der Pharmakologe Prof. Dr. Wolfgang Hopff, Zürich, wenden sich mit nachfolgender „Erklärung zur Homöopathie“ an die Öffentlichkeit, weil sie der Auffassung sind, dass die „Grenzen der Toleranz“ überschritten sind. Mit dieser Erklärung, die von zahlreichen Naturwissenschaftlern und Pharmakologen unterzeichnet ist, wenden sie sich gegen die Homöopathie. Ihr Anliegen: Die Erklärung „verfolgt nur den einzigen Zweck, die Lawine von Fehlinformationen auf dem Gebiete der Paramedizin aufzuhalten, um uns Wissenschaftlern später den Vorwurf zu ersparen, wir hätten uns nicht zu Wort gemeldet“.**

Verschiedene Medien haben mittlerweile paramedizinische Sekten derart promoviert, dass die Grenzen der Toleranz überschritten sind. Einige Kollegen, Mediziner, Naturwissenschaftler und verschiedene Akademiker aus praktisch allen Sparten haben sich bereiterklärt, unsere gemeinsame „Erklärung zur Homöopathie“, die auch in übertragenem Sinne für viele paramedizinische (Be)Handlungen gilt und die wir publizieren<sup>1</sup>, in einer gekürzten Version mit uns zu unterzeichnen.

Die folgende Erklärung zum Wesen der Homöopathie ist in keiner Weise von irgendeiner Industrie, einem Wirtschaftsverband, einer standespolitischen Vereinigung, einer Religionsgemeinschaft inspiriert oder gelenkt.

---

<sup>1</sup> „Grenzen der Toleranz in der Medizin“ (Prokop et al., Verlag Gesundheit, Verlag Gesundheit, Berlin 1990) und in „Homöopathie kritisch betrachtet“ (Hopff, Thieme-Verlag, Stuttgart 1991).

Unsere Erklärung verfolgt nur den einzigen Zweck, die Lawine von Fehlinformationen auf dem Gebiete der Paramedizin aufzuhalten, um uns Wissenschaftlern später den Vorwurf zu ersparen, wir hätten uns nicht zu Wort gemeldet.

Wir sind uns bewusst, dass wir keine Chance haben, autistisch fixierte Vertreter der kritisierten Fachrichtung(en) zu überzeugen, sondern unser Ziel ist lediglich, denjenigen Mitmenschen, die selbst die neomystizistisch-paramedizinische Situation überdenken wollen, Argumente in die Hand zu geben.

Obwohl es zweifellos unüblich ist, öffentliche Erklärungen zu medizinhistorischen Verfahren abzugeben, halten es die Unterzeichneten für erforderlich, eine Erklärung zur Homöopathie abzugeben:

### **Erklärung zur Homöopathie**

1. Die Homöopathie ist eine Lehre, die mit den Erkenntnissen der modernen Wissenschaft unvereinbar ist. Sie gründet sich auf Symptombilder, auf einer Ähnlichkeitsregel und auf einer irrelevanten Therapie. Der Patient wird nach Symptomen behandelt, die durch „chemische Reize“ erzeugt werden. Die Behandlung selbst geschieht mit chemischen Stoffen, die je nach Gutdünken des jeweiligen Homöopathen verschieden verdünnt werden. Dies führt bis zu grotesken Verdünnungen, in denen kein Wirkstoff mehr vorkommt. Dabei soll die medizinische Wirkung bei fortlaufender Verdünnung immer stärker werden! Es wird bestritten, dass eine Verdünnung lediglich eine Verdünnung ist. Man hat diesem Phänomen Namen wie: „Potenzierung“, „Dynamisierung“ und/oder „Energetisierung“ gegeben. Diese Begriffe können mit keiner rationalen Methode erklärt werden. Hingegen wird mit Lösungsmitteln „potenziert“, „dynamisiert“ oder „energetisiert“, die wesentlich mehr Fremdatome oder -moleküle enthalten, als das zu verdünnende Medikament selbst.

2. Die Vertreter dieser historischen Disziplin haben einfache, aber unrichtige, jedoch beim Laien eingängige Behauptungen aufgestellt. Deren Inhalt ist seit Jahrzehnten philosophisch und naturwissenschaftlich widerlegt. Dabei bleibt unerwähnt, dass die Homöopathie vielfach von Wissenschaftlern hohen Grades, von staatlichen Kommissionen, in Spezialkliniken von Hochschulen überprüft wurde, aber keine spezifische Wirkung gezeigt hat. Verschwiegen wird auch, dass die Homöopathie bedauerlicherweise, übrigens ohne jeden Erfolg, in schrecklichen und verbrecherischen Heilversuchen in Konzentrationslagern erprobt wurde.
3. Bereits im Altertum, im Mittelalter und in der Neuzeit wurden gebräuchliche pflanzliche Drogen in zahllosen pharmakologischen Experimenten geprüft. Sie sind, soweit sie einen Wert haben, in den Arzneischatz inkorporiert worden und ihre Wirkung wird gelehrt. Die Homöopathie hat damit nichts zu tun. Der Hinweis, bei der Homöopathie handle es sich um eine besonders hochwertige „Naturheilkunde“, ist somit irrig.
4. Die Homöopathie wurde zu einer Zeit von S. Hahnemann „erfunden“, als viele Grundlagen, die heute Allgemeingut sind, noch nicht bekannt waren. Die Grundlagen der Homöopathie beruhen auf dem Kenntnisstand zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Praktisch sämtliche naturwissenschaftlichen Gesetze, über die wir heute verfügen und die erst erlaubt haben, eine Medizin auf rationale Art zu betreiben, wurden nach Hahnemanns Tod entdeckt.
5. Kritische Mediziner und Wissenschaftler (so z. B. an der Sorbonne) lehnten die Homöopathie bereits von Anfang an ab.
6. Es existiert keine einheitliche Homöopathie: Praktisch gibt es so viele Homöopathien, wie es Homöopathen gibt. Die Vertreter der einzelnen Richtungen bekämpfen sich zum Teil recht heftig. Wie

die „Lehre“ *einer* Homöopathie oder gar Prüfungen an den Hochschulen veranstaltet werden sollen, können wir uns bei bestem Willen nicht vorstellen.

7. Praktisch alle homöopathischen Forschungsinstitute, welche die „Wissenschaftlichkeit“ der Homöopathie beweisen sollten (incl. Hahnemann Medical College in Philadelphia PA, USA), gaben nach einer gewissen Zeit die Homöopathien in Forschung und Lehre wieder auf. Dabei ist zu bemerken, dass es sich bei den Forschern an diesen Instituten ursprünglich um überzeugte Homöopathen gehandelt hat.
8. Es ist unbestritten, dass mit den verschiedensten paramedizinischen „(Be)Handlungen“ bei Störungen des Wohlbefindens „Heilungen“ erzeugt werden können. Die Literatur über Wunderheilungen vergangener Jahrhunderte legt Zeugnis davon ab. Diese sind nicht auf das jeweilige Mittel oder die „spezifische“ Behandlung zurückzuführen. Sie sind in der Regel psychotroper Natur. Bei schweren, insbesondere organischen Leiden, Tumorleiden oder Infektionen verschiedener Genese ist diese Art von „Behandlung“ verfehlt. Dies betrifft z. B. Homöopathie, Irisdiagnose, Zelltherapie und andere paramedizinische „(Be)Handlungen“ mit daraus abgeleiteten Therapieformen.
9. Dem uneinsichtigen Laien mögen Schlagworte wie: „Wer heilt, hat recht“, „Ganzheitsmedizin“ oder „Alternativmedizin“ einen gewissen Eindruck machen. Wird nämlich behauptet, diese neue Medizin stehe als „Naturheilkunde“ im Gegensatz zur „Schulmedizin“, können sicher weitere Anhänger gewonnen werden.
10. In jüngster Zeit wird in Zusammenhang mit der Homöopathie eine Arbeit eines Forscherteams zitiert, die in der Zeitschrift *Nature*

publiziert wurde<sup>2</sup>. Diese Arbeit sollte sichere Labormethoden zum Beweis der direkten Wirksamkeit homöopathischer Präparate vorstellen. Es wird dabei verschwiegen, dass die Arbeiten von Davenas et al. im Laboratorium von J. Benveniste von der homöopathischen Industrie unterstützt wurden. Es sollte zunächst der Anschein erweckt werden, man sei primär auf das Resultat und dann erst auf eine mögliche Erklärung homöopathischer „Phänomene“ gekommen, was unserer Meinung nach nicht seriös ist. Ferner wird verschwiegen, dass die Redaktion von *Nature* das fragliche Laboratorium besuchte, um die Arbeiten zu reproduzieren. In der folgenden Nummer von *Nature*<sup>3</sup> ist dann das Resultat publiziert worden: „Die Versuche konnten nicht reproduziert werden!“

In der Arbeit von Davenas et al. wird eine Arbeit, die im Oktober 1986 in der britischen Ärztezeitschrift „The Lancet“ erschienen ist, als „Beweis“ für die Wirksamkeit homöopathischer Ultraverdünnungen zitiert. Diese Arbeit wurde auch kritiklos von anderen Zeitschriften als „Beweis“ übernommen (z. B. von „bild der Wissenschaft“). Es ist aber eine Tatsache, dass mindestens in einer folgenden Nummer von *Lancet* vehemente Kritik gegen diesen Artikel publiziert wurde. Besonders bemerkenswert ist jedoch die Tatsache, dass ein von Professoren der Universität Zürich (und dem Neuropharmakologen G. B. Koelle, Philadelphia, PA, USA) verfasster „Letter to the Editor“ nicht publiziert wurde. Diese systematische Unterdrückung der Kritik an der Homöopathie gibt zu denken.

Wir bedauern, dass die Lehren des Hippokrates, der bereits vor unserer Zeitrechnung lebte und lehrte und der als Begründer einer wissenschaftlichen Medizin gilt, völlig missachtet werden. Es ist aber ei-

---

<sup>2</sup> *Nature* 333: 816 – 818 (1988).

<sup>3</sup> *Nature* 334: 287 – 290 (1988).

ne Tatsache, dass sich nur eine wissenschaftlich orientierte Medizin entwickeln und erfolgreich werden konnte.

Es sei allen Menschen unbenommen, bei etwelchen Befindensstörungen paramedizinische Methoden anzuwenden. Wir betrachten jedoch die Anwendung der Homöopathie, ihre Verbreitung und Lehre(n) als Schildbürgerstreich.

Diese Erklärung wurde von O. Prokop, Institut für gerichtliche Medizin der Humboldt Universität, Berlin, und W. Hopff, Pharmakologisches Institut der Universität Zürich, gemeinsam verfasst und im Namen vieler gleichgesinnter Akademiker von folgenden Kollegen mit unterzeichnet: Prof. Dr. med. Dietrich Berdel, Kinderarzt, Wesel; Hans Binder, Oberstudiendirektor, Lindau i. B.; Dr. med. Gunter Duda, Internist, Dachau; Doz. Dr. sc. med. Cornelius Frömmel, Dir. für Forschung Charité, Berlin; Prof. Dr. med. Max Geiser, Chirurg, Bern; Prof. Dr. med. Institutsdirektor Gunther Geserick, Gerichtsmediziner, Berlin; Dr. Georg Glowatzki, Anthropologe, Liebefeld, BE; Prof. Dr. med. Institutsdirektor Alexander von Graevenitz, Mikrobiologe, Zürich; Prof. Dr. med. et phil. Wolfgang Hopff, Pharmakologe, Zürich; Dr. med. Hannes Hulla, Arzt f. Allgemeinmedizin, Salzgitter; Prof. em. Dr. med. Dr. h. c. Friedrich Jung, Pharmakologe, Berlin; Prof. em. Dr. med. vet. Dr. h. c. Tankred Koch, Berlin; Dr. med. Heribert Pauly, Kinderarzt, em. Direktor, Wesel; Ing. Hernan Posnanski, ETH, San Diego, USA; Prof. Dr. med. Ludwig Prokop, Physiologe, Wien; Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Otto Prokop, Gerichtsmediziner, Berlin; Dr. Hubert Rehm, Biochemiker, Mainz; Prof. Dr. med. Dieter Reinhardt, Kinderarzt, München; Prof. Dr. med. Meinrad Schär, Präventivmediziner, Zürich; Prof. Dr. med. Klinikdirektor Burkhard Schneeweiß, Kinderarzt, Berlin; Prof. Dr. med. Klinikdirektor Werner Straub, Internist, FMH, Bern; Prof. Dr. Hanspeter Wolf, Geschäftsführer, DGPT, Darmstadt.

## Anhang

Marburger Erklärung zur Homöopathie, Teil I  
(Beschluss des Fachbereichsrates vom 2.12.1992)

Nach den Plänen des Institutes für Medizinische und Pharmazeutische Prüfungsfragen soll die „Homöopathie“ Teil des Gegenstandskataloges für das Medizinstudium werden. Wir sagen hierzu nein.

Der Fachbereich Humanmedizin der Philipps-Universität Marburg verwirft die Homöopathie als eine Irrlehre. Nur als solche kann sie Gegenstand der Lehre sein. In diesem Sinne reicht das Lehrangebot in Marburg aus. Wir sehen jedoch die Gefahr, dass man von uns „Neutralität“ und „Ausgewogenheit“ in diesem Stoffgebiet fordern wird, und sind nicht bereit, unseren dem logischen Denken verpflichteten Standpunkt aufzugeben zugunsten der Unvernunft. Wir betrachten die Homöopathie nicht etwa als eine unkonventionelle Methode, die weiterer wissenschaftlicher Prüfung bedarf. Wir haben sie geprüft. Homöopathie hat nichts mit Naturheilkunde zu tun. Oft wird behauptet, der Homöopathie liege ein „anderes Denken“ zugrunde. Dies mag so sein. Das geistige Fundament der Homöopathie besteht jedoch aus Irrtümern („Ähnlichkeitsregel“; „Arzneimittelbild“; „Potenzieren durch Verdünnen“). Ihr Konzept ist es, diese Irrtümer als Wahrheit auszugeben. Ihr Wirkprinzip ist Täuschung des Patienten, verstärkt durch Selbsttäuschung des Behandlers.

Wir leugnen nicht, dass sich mit „Homöopathie“ mitunter therapeutische Wirkungen erzielen lassen, wobei es sich um so genannte Placebo-Effekte handelt. Nun könnte man einwenden: was scheren uns Wirkprinzip und geistiges Fundament, wo es doch allein auf den Effekt ankommt. Nach dieser Logik müssten unsere Medizinstudenten auch in folgenden Gegenständen unterrichtet und geprüft werden:

Irisdiagnostik;

Reinkarnationstherapie; astrologische Gesundheitsberatung (Bedeutung der Sternzeichen für die Neigung zu bestimmten Krankheiten). Mit all diesen Methoden, deren Wirkprinzip die Täuschung ist, lassen sich nicht nur therapeutische Effekte, sondern auch beträchtliche Umsätze erzielen. Mit den

geistigen Grundlagen der Philipps- Universität Marburg sind diese Methoden ebenso wenig vereinbar, wie es die „Homöopathie“ ist. Wir behaupten keineswegs, dass die von uns vertretene Wissenschaft alles erforschen und erklären kann; wohl aber versetzt sie uns in die Lage zu erklären, dass die Homöopathie nichts erklären kann. Ein der Allgemeinheit von interessierter Seite eingeredeter Aberglaube mag dies anders sehen und sich Ausgewogenheit und Zusammenarbeit zwischen „Homöopathie“ und „Allopathie“ wünschen. Richtschnur unseres Handelns ist aber nicht ein in der Bevölkerung lebender und publizistisch geschürter Aberglaube, sondern die menschliche Vernunft, die uns sagt, dass die Worte „Homöopathie“ und „Allopathie“ nicht etwa einen Gegensatz, sondern eine einzige unsinnige Begriffswelt bezeichnen. Wir weisen darauf hin, dass an der Philipps- Universität Marburg auch keine „Allopathie“ gelehrt wird.

Wenn unsere Universität sich dazu zwingen ließe, den Lehrgegenstand „Homöopathie“ in neutralem Sinne anzubieten, würde sie ihren Auftrag veraten und ihre geistige Grundlage zerstören. Eine neutrale Ausbildung in „Homöopathie“ findet deshalb nicht statt und ist auch nicht einklagbar. Die Philipps-Universität Marburg wird darüber wachen, dass ihren Studenten aus dieser Haltung keine Nachteile bei Prüfungen erwachsen.